



Die Unvergessenen.

Don J. A. Herzer.

Wer könnte sie vergessen
Die Zeit, da ernt und schmer
Der Bruderkampf beherrschte
Dies Land von Meer zu Meer.
Da ängstlich ward erzoogen
Das Schicksal der Nation
Und ob sie fortbestände,
Die stolze Union.

Wer könnte wohl vergessen
Die Opfer ohne Zahl,
Die grausam sie gefordert,
Gefordert ohne Wahl,
Und wer die Schrecken alle,
Die jedes Schlachtfeld bot,
Das Scheiden und das Weiden,
Beschlossen durch den Tod.

Wo bist Du, Kamerade,
Der neben mir einst ritt,
Und Du Du große Laufendpaß,
Die einst so tapfer stritt?
Dahin, dahin, von dannen,
Der Kugeln kalter Haub,
Des Siechthums milde Beute,
So sanft Ihr in den Staub.

Nie wird der Tag erscheinen,
Der schöne Euch vergißt
Und Das, was Ihr vollbrachtet,
Mit largem Maße mißt.
Denn Niemand kann mehr geben,
Als Ihr so willig gabt,
Und Niemand kann mehr fordern,
Als Ihr geopfert habt.

Die Gräberschmückung.

General Logan erließ als Gouverneur von Illinois im Jahre 1868 die erste amtliche Aufforderung zur Schmückung der Soldatengräber, und man hält Logan allgemein für den Urheber des schönen Festes, welches wir alljährlich zur Zeit der ersten Rosen feiern. Doch ist die erste Anregung zu dieser Feier aus deutschen Turnerkreisen von Cincinnati ergangen, und wahrscheinlich waren es Veteranen des deutschen neunten Ohio-Regiments, welche die Gräber der gefallenen Kameraden zuerst mit Blumen schmückten und kleine Fahndchen mit den Sternen und Streifen zu Häupten der Schummernden in das Erdreich steckten. In Cincinnati wurde im Frühling 1866, also ein Jahr nach Friedensschluß, der erste Gedächtnistag derart gefeiert. Allerdings war das nicht ein allgemeines Fest, sondern die Feier beschränkte sich auf eine Anzahl Kriegskameraden, welche zu diesem Zwecke mit ihren Familien nach den Friedhöfen gezogen waren. Im nachfolgenden Jahre wurde auch in Philadelphia eine derartige Feier, schon in größerem Stile, abgehalten. Aber erst die Regan'sche Proklamation, welche sich an das Volk eines großen westlichen Staates wendete, trug das Wesentliche dazu bei, um den schönen Gedanken volkstümlich zu machen. Seit dem Jahre 1870 etwa wird der Gedächtnistag allgemein im ganzen Lande begangen.

Die Träger des Gedankens sind überall die Veteranenvereinigungen, und mit Recht geführt ihnen der Vortritt. Aber die alten Krieger sterben rasch dahin, und die nächste Generation wird nur wenige der alten Garde zu dem Jünger nach jähren können. Doch nicht zu hoffen, daß das Fest auch fernherin in der fernen Weite gefeiert werden wird, doch ist nicht auf die Neben eines jeden vierten Juli herabsinkt und auch nicht etwa zu einem nationalen Feiertage wird.

Fest fast gleichzeitig mit den Unionskreuzen eingeführt, schon in den sechszig Jahren wurden die Gräber im Süden geschmückt. Aber in der Zeit der Reconstruction des Südens und der Trauer um die „verlorene Sache“ hatte man in jenem Landestheile noch keine Neigung, auch auf die vielen, vielen Zehntausende von Gräbern der Unionskämpfer Blumen zu streuen. — Doch wurde bald auch im Süden dieser Tag gefeiert, wie ja ebenfalls im Norden der Gebrauch sich sehr rasch etablierte, auch die Gräber der ehemaligen Rebellen zu schmücken. Das schöne Fest hat viel dazu beigetragen, den alten Haß zwischen Norden und Süden zu beseitigen. An den Gräbern der im Bürgerkrieg Gefallenen — über fünfshunderttausend Männer sind dieser entsehligen Selbsterlöschung auf beiden Seiten zum Opfer gefallen — haben sich ein erfreuliches kameradschaftliches Bewußtsein unter den Frauen und den Grauen emporgewachsen.

Sanitätswesen im Bürgerkrieg.

In der militärischen Beleuchtung eines deutschen Offiziers.

Nach dem Urtheil eines deutschen Offiziers, der während des Bürgerkrieges auf Seiten der Südstaaten mitgewirkt hat, haben die Amerikaner in der Gesundheitspflege während des gewaltigen blutigen Ringens denudernswürdigen und kaum Erreichbaren geleistet, und die Organisation des ganzen Sanitätswesens, die Details der Einrichtung der Baracken, des Transportwesens, ja auch vieler in den europäischen Armeen vorfinden, sind Nachbildungen des amerikanischen unerreichten Modells. Der durchaus unparteiischen Beurteilung und Beschreibung des Sanitätswesens in beiden Heeren seitens des genannten Offiziers ist das Folgende entnommen:

Wir finden, im Großen betrachtet, zwei verschiedene Systeme vertreten, bei den verarmten, einzeln im Lande zerstreut lebenden Ansehern des Südens das Verteilungssystem, im nördlichen Norden das Baradenstystem. Im Süden war die Organisation des Sanitätswesens folgende: Jedes Regiment hatte einen Oberarzt (Major) mit so viel Unterärzten, daß auf je 200-250 Mann ein durchgebildeter Arzt kam. Diese hatten je einen Lazarethgehilfen zur permanenten Unterstüßung. Außerdem waren bei jedem Regiment so viel Ambulanzträger, daß auf je 100 Mann zwei Träger kamen. Es waren ausgewählte Leute von zuverlässiger Führung und kräftiger Constitution, da ihre Arbeit bei den fortwährenden Gefechten eine schwere und gefährliche war. Ihre Stellung war deshalb eine bevorzugte. Sie trugen keine Waffen, sondern nur je 2 eine Tragbahre, der eine die Wunde verselbst, welche mit der Leinwand zusammengerollt wurden, der andere 2 Steifen, um beim Gebrauch die Wunde aneinanderzubringen; außerdem hatte jeder eine wasserfeste Tasche, resp. Tornister mit Verbandzeug. Sie waren von Weitem dadurch kenntlich, daß sie um die Mütze ein breites Band trugen, auf welchem ihre Charge stand. In Folge der reichlichen Ausstattung der Regimenter mit Trägern war es keinem unverwundeten Soldaten gestattet, einem Verwundeten aus der Schlachtlinie zu helfen.

Der Brigade, welche ebenfalls einen besonderen Arzt hatte, folgten die gewöhnlich von 2 Maultieren gezogenen Ambulanzen, welche leichter Konstruktion (Blauwagen) waren und auf Federn ruhten. Jede solche Ambulanz konnte nur 2 liegende Schwerverwundete, dagegen mehr fassen, sobald die Insassen sitzen konnten. Auf je 100-200 Mann kam ein solches Gefährt. Der Brigade folgten auch die nach der Stärke bemessenen Divisionslazarette etc. War eine Schlacht in Aussicht, so wurde vom Oberarzt,

feindlichen Position entfernt mit ihren Truppen vor und blieben dort in einem Rabin in der Deckung liegend zurück, während die Truppen in Linie entwickelten zu einem der blutigsten Angriffe des Krieges vorgingen. Zweimal mit furchtbarem Verluste zurückgeschlagen, stürmten die von 4-gleibigem Feuer und Artillerie empfangenen Südländer zum dritten Male entschlossen vor und nahmen mit dem Bajonette die dicht besetzte Verwundeten umher und bedeckten fast die ganze Anhöhe; denn auch die Verfolgung des vertriebenen Verteidigers gab dem Tode eine blutige Ernte. Sobald die Höhe genommen war, standen alle die Verwundeten, welche sich irgend erheben konnten, auf und wandelten entweder auf den Koffen kriechend, oder den Arm in der Mütze, nach rückwärts zu. Zu gleicher Zeit sprangen die Ambulanzträger in das Gewühl hinein und suchten vorerst von ihrem eigenen Truppenteile diejenigen Verwundeten auf, welche sich nicht ohne Hilfe zu bewegen vermochten. Die mitgebrachte Bahre oder 2 aneinandergegebene Hände, oder ein Gesehr waren die Tragemittel. So brachten sie ihre Pfleglinge rückwärts. Dieser ganze, dichte, wankende, flüchtende, sich langsam dahin schleppende Haufe machte Halt an dem nächsten Bäumlein, an dem Virginien, so weit es benutzbar ist, einen so großen Reichthum hat. Dies waren die schon von der Natur bezeichneten ersten Verbandplätze. Die Leute setzten sich oder wurden so gelegt, daß sie mit einer freien Hand das Wasser erreichen konnten, um den Durst zu löschen, resp. die Wunden spülen zu können. Sobald die Schlacht beendet war, halfen die in der Reserve stehenden Truppen mit allen Kräften an der Weiterbeförderung der menschlichen Arbeit, denn fast jeder Soldat der Südarmerie verstand es, einen leichten Verband anzulegen. Binnen 8 Stunden waren bis auf einzelne Verwundete, den Wäldern liegende Verwundete, alle Hilfsbedürftigen zusammengebracht, deren gegen 20,000 auf dem Schlachtfelde lagen



Ein Ehrendienst.

Gut ab vor diesem Grabe, hier liegt ein Veteran; Dafür, was er im Kampfe für's Vaterland gethan, Bekräftigt mit Maierosen und vollem Lorbeerkranz Des Helden grünen Hügel im Frühlingssonnenglanz.

Gut ab vor diesem Zuge, hier kommt der Veteran! Den todtten Freund zu ehren, folgt heute er der Fahne! Ist von der Last der Jahre der Rucken aus gebeugt, Von einm erprobtem Rucke sein leuchtend' Auge zeugt.

Und mit ihm steht am Grabe der Jüngling, stark und treu, Das er schon oft gelobte, gelobt er heut' an's neu', Das Vaterland zu schützen, wenn je Gefahr ihn droht, Wie diese Veteranen — getreu bis in den Tod!

welcher durch den Ober-Kommandeur über den wahrscheinlichsten Gang der Schlacht orientiert worden war, eine Disposition ausgegeben. Diese gab die Lage der Haupt- und Zwischenlazarette an, während die ersten Verbandplätze von den Truppenteilen selbst ausgesucht wurden. Diese meldeten sofort deren Lage an die Zwischenstationen. Diese Organisation hatte sich so fest eingelebt und wurde so sicher gehandhabt, daß ohne viele Fragen oder Geräusch das Sanitätswesen fast unmittelbar nach jedem Gefechte ruhig und sicher arbeitete.

Doch um nicht durch die Details der Organisation zu ermüden, sei eine Darstellung gegeben, wie sich nach den Schlachten im Süden die Lazarethverhältnisse abwickelten. Ich wähle hierzu die Schlacht bei Chancellorsville am 2. Mai, in welcher ich Augenzeuge auch der Handhabung des Krankentransportwesens war.

Nachdem das Corps Jackson durch Stuart, welcher für den schwer verwundeten Commandeur das Corps führte, in Schlachtordnung aufgestellt war, gingen die Divisionen, mit den Schwarzhülsen voran in 2 Treffen, mit einer schwarzen Reserve, vor, um den mit Schützengräben und Batterien getränkten, hart besetzten Feindvortruppen zu föhren. Die Ambulanzträger gingen die vorberstete Stellung des ersten Treffens etwa 500 Schritt von der

Bahn gelegen. Sie bestanden aus Zelten, welche zur Unterbringung von Verwundeten eingerichtet waren, weil hier die schwer Verwundeten so lange bleiben, bis sie zum Transporte fähig waren. Dann wurden sie vermittelst der Eisenbahn über das ganze Land nach bestimmten Grundstücken vertheilt.

Noch viel großartiger wie im Süden war die Krankenpflege im Norden organisiert, nicht nur weil größere Mittel zur Verfügung standen, sondern auch weil die Armeen größer, der Krankenbestand gewaltiger und die Verwundeten zahlreicher waren. Außerdem hatte hier die freiwillige Krankenpflege zum ersten Male der

Armee eine organisierte Hilfe zur Disposition gestellt. Statt einer Darlegung der Einzelheiten der Organisation werde ich die Anordnung der Lazarethangelegenheiten bei der letzten Schlacht, die im freien Felde geschlagen wurde, der Schlacht bei Wilders, 5. u. 7. Mai 1864, geben.

Vor dem Beginn der Feindseligkeiten des Jahres 1864 wurden alle Ambulanzen, nachdem die neuen Bestimmungen über das Lazarethwesen in's Leben getreten waren, gründlich repariert, gestrichen und geordnet, die Sanitätsoffiziere und Mannschaften desgl. sorgfältig instruiert und geübt. Von den Mannschaften wurden natürlich eine Menge abgewiejen, da die Regimenter sich ihrer schlechten Leute bei dieser Gelegenheit hatten entledigen wollen. Die zu den Ambulanzen kommandirten Leute wurden tüchtig eingezogen und alles Material und die Pferde sorgfältig revidiert. Mehrere Zehntausende von Verwundeten sind sorgfältig, schnell und sicher von den Schlachtfeldern nach den Feldlazarethen geschafft worden und von dort nach den großen Depotlazarethen; und dies ist ohne Verwirrung, ohne die Bewegungen der Armeen zu hindern und ohne Reibung mit irgend einem anderen Departement geschehen. Eng verbunden mit dem Ambulanzsystem (Krankentransportwesen), ja oft abhängig davon, wurde das System der Feldhospitaler organisiert. An Transportmitteln für die Lazarethbedürfnisse waren für jede Brigade von 1500 Mann 3 Wagen und für jedes Tausend mehr noch ein Wagen gestattet. Diese Anzahl erwies sich als vollständig ausreichend. Das Material der Regimentslazarethe wurde auf ein Minimum reduziert und dafür die Divisionslazarethstationen reichlich ausgerüstet. Das Medizinpersonal dieser Lazarethe war: ein dirigierender Arzt, ein Vizevorstand, drei Operateure, jeder mit zwei oder mehreren Assistenten, und ein Arzt, welcher für die Unterkunft, den Proviant etc. zu sorgen hatte. Da das Arrangement der Divisionslazarethe hier und da Verchiedenheiten zeigte, so werde ich von den ersten Divisionen jedes Corps die Zusammenfassung darlegen.

Seidene Kleider als Ballonhüllen.

Im Bürgerkrieg wurden, ungefähr vom Frühling 1863 an, von den Unionsstruppen zuerst Fesselballons benutzt, um die Stellungen der Gegner von dort aus auszukundschaften. In einem solchen Ballon ist Graf Zeppelin zum ersten Male aufgestiegen, und von dieser Zeit her dritt sein Interesse für die Luftschiffahrt. Graf Zeppelin war damals in Amerika, um die Kriegführung zu studieren. Er war zu diesem Zwecke von der württembergischen Regierung bewilligt worden. — Aber auch die Südländer wollten Ballons haben, doch fehlte es ihnen an Material zur Herstellung der Hüllen. Man brauchte dazu eine Masse Seide. Ein Aufruf an die weibliche Bevölkerung hatte einen außerordentlichen Erfolg; am nächsten Tage stellten Hunderte von nördlichen Frauen ihre neuesten „Seidenen“ dem Commandeur der Luftschifferabtheilung zur Verfügung, und in allen Farben schillernd erhob sich, einem Phönix gleich, aus dem Grabe der seidenen Jupons und Wästen ein „Flederballon“, der hinfort der Armee der Konföderirten Dienste leistete. Er fiel später in die Hände der siegreichen Unionsarmee und wurde in kleine Stücke zerschnitten.

Der 1. Division des 2. Corps waren 22 Lazarethstellen, 14 Armees- und 8 Medizin-Karren zugetheilt. Die Division bestand aus 4 Brigaden, (21 Regimenter) gleich 8000 Mann. Jedes der Armees-Wagen führten das Material der Regimentslazarethe, vier das der Brigade, zwei die Zelte, einer die Küchengeräthe und 300 Rationen und einer war mit Dedden, Branntwein, Chloroform, Bananen, Zinnen etc. beladen. Beim Errichten



Dem Gettysburger Schlachtfelde. Traine's Haus. Hier war Bigelow's Batterie postirt. Von den 88 Pferden dieser Batterie wurden achtzig getödtet. Die Hälfte der Mannschaft der Batterie ist hier gefallen. Die todtten Pferde blieben noch mehrere Tage nach der Schlacht liegen, wo sie gefallen waren.

der Lazarethe wurde ganz unabhängig von der Brigade - Eintheilung verfahren, nur daß für jede Brigade ein Amputirtisch aufgestellt wurde,

neben welchem der entsprechende Medizinikoffizier aufwartete, und daß der Brigade - Arzt ex officio der Operateur war. 36 Lazarethwärter waren zur Bereitung und Verteilung der Verpflegung zum Verbinden der Wunden und zur Pflege der Verwundeten bestimmt. Diese Leute trugen am linken Arm ein grün und gelb gestreiftes Band. Während einer oder einer Reihe von Schlachten wurde das Trommlerkorps der Division, welches aus 350 Männern und Knaben bestand, zum Lazareth kommandirt und in 5 Trupps getheilt, welche von Sergeanten kommandirt wurden. Das ganze Corps wurde von einem Lieutenant befehligt, dem noch ein



Geheimkehr der Unionsoldaten.

Sergeant an die Seite gestellt war. Dieses Corps, welches dem dirigirenden Arzt unterstellt war, stellte die Zelte auf oder legte solche nieder, lud die Wagen auf und ab, brachte Wasser und Holz herbei, verpflegte den Wachtienst und begrub die Todten; außerdem war während der Schlachten ein Gensdarm (provost guard) im Lazareth kommandirt, um Herumtreiber etc. zu arrektiren.

Ein Arzt folgte jedem Regiment in das Gefecht, die übrigen, mit Ausnahme der in den Divisionshospitalern angestellten Doktoren, blieben in dem vorgeschobenen Verbandplatze, welcher gewöhnlich 600 Schritte hinter der Schlachtlinie aufgestellt war.

In dem Cavallerie-Corps war kein Divisions - Hospitalssystem eingerichtet, weil deren Dienst einen solchen Train nicht duldete. Dennoch war der Medizinikoffizier wie bei den anderen Truppen zusammengesetzt und die nöthigen Bedürfnisse wurden in ihrem Train mitgeführt. Das nöthige erreichbare Haus wurde zum Lazareth eingerichtet und die Verpflegung durch Requisition herbeigeschafft, sobald man aus dem Verpflegungsbereiche heraus war.

Entgegenkommend.

„Auf der Tertiärbahn. Reisender: „Zum Ruden, der Zug steht ja schon wieder!“ Schaffner: „Ja, dem Heizer sind die Kohlen ausgegangen, und da geht er jetzt bei den Passagieren Cigarettenstummel einzuheimsen, um die Lokomotive wieder heizen zu können.“

„Überlehrer (auf dem Gipfel eines Berges): Hier ist's herrlich, hier möchte man sterben.“
„Führer: Was mir an Thaler geb'n, schmeiß ich in's 'nunter.“

„Im Eifer. — Chef (zum Angestellten): „Herrschhaft, ist das eine Langweiligkeit mit Ihnen; — bis Sie eine Bilanz ziehen, doreweil hält' ich schon längst zweimal Konturs machen können.“

„Eine Schönheit. Kamin (die einen Badel hat, äßern): „Haben Sie dem betreffenden Herrn schon gesagt...“ — Deitachsbemittler: „Das kommt noch; einmleinen habe ich ihm mal die Vorderseite beigebracht!“

„Das genügt aber gerade.“



„Ihr verstorbenen Mann hat wohl viel getrunken?“
„Nur hin und wieder 'mal 'n Gläschen Schnaps.“
„So? Wie häufig denn?“
„Alle Stunden!“

Ausgleich.
„Steh, ich habe, böses Weibchen, Liebend dir mein Herz geschenkt, Doch du scheinst mir nie zufrieden, Und ich fühle mich getränkt.“
„Lieber Mann, du bist ein Schwärmer
Und verkennst die ganze Welt; —
Schente mir doch wen'ger Liebe
Und dafür mehr — Wochengeld!“

Gut gegeben!
Es hält um ihre kleine Hand
An bei dem klugen Fräulein Lilly
Der riesig eingebilbete
Und stadtbestimmte Ged. Herr Willy.

„... Geld hab ich zwar, mein Fräulein nicht!
Mein Reichthum liegt in dem Verstande!“
Drauf lächelt Fräulein Lilly fein:
„Armut, mein Herr, ist keine Schande!“

Nicht todt zu machen!



„A. „Großartig hat sich der Alte erhalten; ist noch mit gutem Appetit, trinkt sein Bier und raucht seine Cigarette trotz seiner zwoeiundneunzig Jahre.“
B. „Wie alt aber wäre er, wenn er das alles nicht gemacht, wenn er Weisheitszähler gewesen wäre!“

„Auf der Tertiärbahn. Reisender: „Zum Ruden, der Zug steht ja schon wieder!“ Schaffner: „Ja, dem Heizer sind die Kohlen ausgegangen, und da geht er jetzt bei den Passagieren Cigarettenstummel einzuheimsen, um die Lokomotive wieder heizen zu können.“

Entgegenkommend.



„Überlehrer (auf dem Gipfel eines Berges): Hier ist's herrlich, hier möchte man sterben.“
„Führer: Was mir an Thaler geb'n, schmeiß ich in's 'nunter.“

„Im Eifer. — Chef (zum Angestellten): „Herrschhaft, ist das eine Langweiligkeit mit Ihnen; — bis Sie eine Bilanz ziehen, doreweil hält' ich schon längst zweimal Konturs machen können.“

„Eine Schönheit. Kamin (die einen Badel hat, äßern): „Haben Sie dem betreffenden Herrn schon gesagt...“ — Deitachsbemittler: „Das kommt noch; einmleinen habe ich ihm mal die Vorderseite beigebracht!“

„Das genügt aber gerade.“



„Ihr verstorbenen Mann hat wohl viel getrunken?“
„Nur hin und wieder 'mal 'n Gläschen Schnaps.“
„So? Wie häufig denn?“
„Alle Stunden!“